

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 3

Artikel: Der Traum vom Fliegen
Autor: Kessler, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

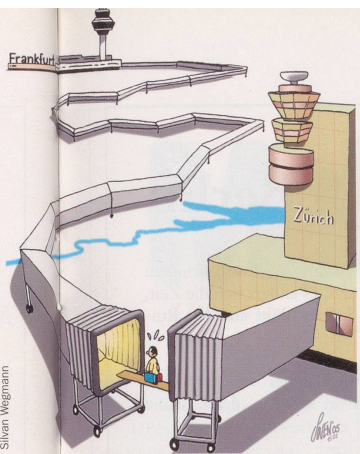
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Traum vom Fliegen

Alles begann mit einem Traum. Tapfere und stolze Männer setzten sich in fliegende Kisten und flogen damit um die Welt. Auch in der Schweiz fanden sich solch tollkühne Kerle, man nannte sie Piloten. Sie malten ein Schweizer Kreuz auf die Heckflosse ihrer Flugmaschinen und reisten damit in alle Herren Länder. Und nie verloren sie ihren Stolz, auch nicht als ihre Flugzeuge mangels Geld nicht mehr starten konnten.

Es fanden sich weitere tollkühne Männer mit einem Traum. Sie träumten davon, einen Phoenix aus der Asche auferstehen und ihn um die Welt fliegen zu lassen, aber zuerst malten sie ihm ein Schweizer Kreuz auf den Schwanz. Aber auch dieser mythische Phoenix zerschellte an der harten Realität und schon bald konnte auch er nicht mehr fliegen.

Und wieder fanden sich tapfere Männer mit einem Traum. Sie träumten davon, eben diesen Phoenix Gewinn bringend an andere tollkühne Männer zu verkaufen. Und um seinen Wert hoch zu halten, liessen sie das Schweizer Kreuz auf seinem Schwanz aufgemalt. Wir werden sehen, was aus diesem Traum noch werden wird.

Markus Kessler

VerSWISStert...

Wahr ist, dass die deutsche «Lufthansa» nun tatsächlich die helvetische Fluggesellschaft «Swiss» übernehmen wird. Bisher nur ein Gerücht ist hingegen, dass, als quasi-semantisches Zugeständnis an die Eidgenossen, die «Lufthansa» den Anfangslauter der SCHweizerischen Heimat der «Swiss» in ihren Namen integrieren und künftig als «Schufthansa» firmieren wird.

Jörg Kröber

Schlechte Luft

Mit Führern noch aus rechtem Holz war Swissair lange unser Stolz. Für magre Zeiten gab's Reserven. Bis Goodwill, Geld und Notkonserven durch eitle Neue dumm verschleudert und die Gesellschaft war gescheitert vollends nach zweifelhaften Taten eines vorausbezahlten «Rettungs»-Patens.

Dann, solidarisch wohlgetan, ward wenigstens aus dem alten Schwan ein Jungvogel mit zwar kleineren Schwingen, dem ein Überleben sollt' gelingen.

Die neue «Swiss» gewann an Schnauf und man glaubte an ein Auf.

Doch eh wir noch vor Freud' getanz't, hat sich das junge Ding verfranz't, und wird, sagt man, das schmucke Gänschen mit Schweizerkreuz, das nicht alleine fliegen könne, zum «Lufthänschen» an (früh schon ausgelegter?) Leine.

Piepst: «Sorry! Tschau, jetz gahn ich» und mutiert zum Kranich ...

P.S. Kaum zu fassen: So vielen Schweizern sei dies egal, und sie fänden nichts dabei! Sagt, ist denn unserer Wirtschaft Lauf wirklich nur noch billiger Ausverkauf? Was wir heut' brauchen, sind nicht Krämer, sondern echte Unternehmer!

Werner Moor

Swisshansa

Nik Minder

Liebe Lufthansa, nach gründlichen, profitorientierten Machbarkeitsstudien mithilfe eines unfehlbaren und unanfechtbaren EU-Think-Tank-Computersystems haben Sie offenbar herausgefunden, dass es sich lohnen muss, den kläglichen, maroden, schon beinahe vergammelten Rest der schon zu Beginn seiner Existenz grau schimmelnden Fluggesellschaft Swiss in Ihre noch gesunde Lufthansa einzuverleiben. Die vom Goldrausch besessenen Image-Ignoranten und traumtänzerischen Flugexperten in den milliarden-teuren Höllenschlund manövrierte, einst stolze, unser Land universal repräsentierende Nationalsymbol garantierende Vorgängerin Swissair war jahrzehntelang das Aushängeschild draussen in der weiten, weiten Welt (www) und das obligatorische Brustabzeichen für jeden euphorisierten Swisser, ähm, Schweizer.

Natürlich ist zu Recht die Frage aufgetaucht, weshalb denn die Milliarden raffende Swiss von Anfang an eine Totgeburt sein musste. Zum einen wohl doch deswegen, weil die Swiss-Air um eine Schwanzlänge verkürzt wurde. Und wer will schon in einem Fluggerät ohne Hinterteil in den sicheren Abgrund stürzen!

Liebe Lufthansa, nach einer langen Probezeit dieser Trauerinszenierung sind wir Schweizer heute aber gottentfroh über Ihr fast geschenktes Flieger-Schnäppchen. Denn grundsätzlich alles, was schiefläuft, nicht rentiert, personalintensiv und zu aufwändig ist, schieben wir logischerweise wie gewohnt gerne elegant nach draussen ab (vorläufig EU, China, Polen usw., später dann mal nach Kirgisien, Rwanda, Grönland usw.).

Was Sie jedoch stutzig machen sollte, ist das häufige Vorkommen des binnländischen Markenzeichens «Swiss». Da gibts eine Riesenspalette, ein Sammelurium mit der Bezeichnung «Swiss», wie Swiss Export, Swiss Recycling, Swiss Wrestling, Swiss Cheese, Swiss Sleep Society und noch viele Dutzend mehr. Alles sinnreiche Namen für den Zustand der Swiss, ähm, der Schweiz? Heissen in Ihrem Land auch fast alle Firmen German Milk, Germancom, German Rail usw.?

Muss man sich da als Occasionseinkäufer nicht die Frage stellen, was denn hinter dem Namen «Swiss» wirklich steht? Wollen Swiss-Firmen etwa dasselbe Schicksal erleiden wie die Swiss? Wollen alle Swisssen womöglich die Swiss verlassen und versuchen, den globalen Markt swissgerecht aufzupre-

pen, damit die Swiss, ähm Schweiz nicht ganz in Vergessenheit gerät?

Oder haben Sie sich, liebe Lufthansa, mit dem vermeintlichen Deal gar ein Kuckucksei ins eigene Nest gelegt? Oder wäre ämät auch die Version Trojanisches Pferd, wonach die Lufthansa, einmal swissversucht, bös unter die Fahrgestelle geraten würde? Oder käme etwa umgekehrt jemand auf die arrogante Idee, dass wir tapferen, weltkriegerprobten Eidgenossen am Anfang der schon vor Jahrzehnten geplanten Einnahme durch das deutsche Imperium stehen würden?

Liebe Lufthansa, es liegt jetzt an Ihnen, solch abstruses Gedankengut im Keime zu ersticken, den Namen «Swiss» zu pflegen und wenigstens zu garantieren, dass er der Nachwelt bis zum nächsten Namenwechsel erhalten bleibt. Immerhin hat Ihr für die leichtgläubigen Schweizer glaubhaft abgegebenes Credo für den glaubwürdig plädierten Erhalt der Swiss mit viel Pathos, deutschem Herzblut und schmissigem Zackzack den Rest der Welt von ihrem Wahrheitsgehalt restlos überzeugt.

Und wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diesen Bericht für einen verspäteten Aprilscherz halten sollten, dann liegen Sie voll daneben oder goldrichtig.